



Der Oberbürgermeister
der Stadt Kulmbach

Bayerisches Staatsministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Frau Staatsministerin Michaela Kaniber, MdL
Ludwigstraße 2
80539 München

Kulmbach, 24.06.2021

Umsetzung des Förderprogrammes „Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz“ im Freistaat Bayern; Unterstützung für den Bau einer Bio-Regio Fleischmanufaktur in Kulmbach

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Kaniber,

die Stadt Kulmbach hat sich in den letzten Jahrzehnten einen bemerkenswerten Namen als Lebensmittelstandort gemacht und ist mit seinen zahlreichen Forschungseinrichtungen und Lehrbetrieben sowie unterschiedlichen Global Playern im Bereich der Lebensmittelproduktion und – verarbeitung bundesweit bekannt.

Als eine der letzten bayerischen Kommunen betreibt die Stadt Kulmbach einen eigenen Schlachthof. Mit seinen 15 Mitarbeitern werden dort wöchentlich rund 500 Schweine und 70 Rinder geschlachtet. Eine Vielzahl an Landwirten aus der gesamten Region sind Kunden des Schlachthofes und von der Qualität und der dortigen Arbeit überzeugt.

Der Betrieb befindet sich seit 1975 in der E.-C.-Baumann-Straße und weist die für das Alter des Gebäudes entsprechend üblichen Mängel auf. Eine energetische Sanierung ist früher oder später unausweichlich. Auch die Technik und die Arbeitsgeräte müssen nach und nach überholt werden, um einen zeitgemäßen und qualitativ hochwertigen Arbeitsprozess entsprechend aller geltenden Standards gewährleisten zu können.

Bereits seit 2011 bestehen Pläne für einen Neubau und eine Vergrößerung des Schlachthofes. Aufgrund des hohen finanziellen Aufwandes für ein derartiges Vorhaben konnten diese Pläne allerdings nie konkretisiert werden.

Inzwischen hat der in Kulmbach lebende, am dortigen Max-Rubner-Institut tätige und mittlerweile emeritierte Professor Dr. Klaus Tröger Kontakt zu Schlachthofleiter Dirk Grün aufgenommen. Beide setzen sich mit großer Leidenschaft für die Entwicklung einer neuen Betäubungsmethode ein. Diverse Testreihen kamen zu dem Ergebnis, dass das ungiftige Edelgas Helium als Betäubungsmittel zu einem schnellen, narkoseähnlichen Eintritt der Betäubung führt, welchen die Tiere nicht intensiv wahrnehmen.

Hierbei kann man davon sprechen, dass die Tiere sanft einschlafen. Insbesondere die Fleischqualität war im Direktvergleich bei einer Betäubung mit Helium weitaus besser, da bei dieser Methode weniger Stresshormone ins Blut abgegeben werden.

Da Helium jedoch leichter als Luft ist, die Tiere zur Betäubung derzeit aber in eine Grube, die mit dem schwereren Gas Kohlenstoffdioxid gefüllt ist, herabgelassen werden, müssten die Betäubungsanlagen folglich anders angelegt werden. Aufgrund hoher Investitions- sowie auch Folgekosten für das um etliches teurere Helium wurde diese Methode in der Praxis bisher nicht umgesetzt.

Im Frühjahr vergangenen Jahres wurde Prof. Tröger von der Bernd-Tönnies-Stiftung kontaktiert, welche sich verschiedenen Idealen, unter anderem auch dem Tierschutz verschreibt und auf seine Forschungsergebnisse in Bezug auf die Betäubung mit Helium aufmerksam wurde. Der Kontakt erfolgte über Robert Tönnies, einem Gesellschafter der Stiftung und Neffen von Schlachtmogul Clemens Tönnies, die beide maßgeblich unterschiedliche Ziele im Bereich der Schlachtung verfolgen.

Zusammen mit dieser Stiftung und dem Schlachthof Kulmbach entwickelte Prof. Troeger eine Pilotanlage zur Betäubung mit dem Edelgas Helium. Die volle Finanzierung des Projektes übernimmt hierbei die Stiftung. Inzwischen hat sich eine niederländische Firma gefunden, die die Anlage anfertigt. Bereits im Oktober soll der Testbetrieb in Kulmbach starten.

Das langfristige Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, die Erfahrungen, Schutzrechte und Patente im Anschluss auch anderen Schlachtbetrieben zur Verfügung zu stellen, um eine nachhaltige Verbesserung im Bereich der Tierbetäubung erreichen zu können.

Auf Grundlage dieser Entwicklung, die eine Revolutionierung der fleischverarbeitenden Industrie darstellt, reiften auch die Pläne für einen Neubau in Form einer Bio-Regio Fleischmanufaktur. Die wesentlichen Eckpunkte dieses Vorhaben können Sie dem beigefügten Konzept entnehmen.

Unsere Vision eines gläsernen Schlachthofes durften wir mit Schreiben vom 12. Februar 2021 bereits ihrem Mitarbeiter Dr. Lüdke vorstellen. Er teilte uns allerdings mit, dass eine Unterstützung mit finanziellen Mitteln des Freistaates Bayern für Schlachthöfe nicht vorgesehen sei.

Nachdem wir auch unserer Bundestagsabgeordneten Emmi Zeulner die Planungen vorstellten, initiierte diese einen Gesprächstermin mit dem parlamentarischen Staatssekretär Uwe Feiler im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin.

Dieser verwies uns auf ein bestehendes Programm, das Förderinstrument "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK). Bund und Länder sind im Bereich der Förderung von regionalen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen schon seit Jahren aktiv. Für Schlachtunternehmen, die zu der Gruppe der Kleinst- und kleinen Unternehmen gehören, bestehen bereits seit Langem Fördermöglichkeiten im Rahmen der GAK (Förderbereich 3A). Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stand zuletzt mit den Bundesländern im intensiven Austausch, um regional verankerte Strukturen weiter zu stärken und damit die Krisenfestigkeit der Branche zu erhöhen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Weiterentwicklung der bestehenden Fördermöglichkeiten im GAK-Förderbereich 3A vereinbart. Unter bestimmten Voraussetzungen ist nun auch die Förderung von Schlachtstätten in der Größenordnung mittlerer Unternehmen möglich. Der Planungsausschuss für Agrarstruktur und Küstenschutz (PLANAK, Gremium aus Bund und Ländern) hat am 26. April 2021 eine entsprechende Erweiterung der Fördermöglichkeiten für die laufende Förderperiode beschlossen. Ab sofort können die Länder somit auch Programme zur Förderung von Investitionen in mittleren regionalen Schlachtbetrieben anbieten.

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie daher anfragen, ob die Bayerische Staatsregierung hier bereits ein entsprechendes Programm aufgelegt hat oder ob Sie vorhaben, in diesem Bereich tätig zu werden. Für uns als Stadt Kulmbach wäre die Inanspruchnahme einer derartigen Förderkulisse von größter Bedeutung und würde uns bei unserer Vision, eine Bio-Regio Fleischmanufaktur zu entwickeln, in maßgeblicher Art und Weise unterstützen.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,

als mittelgroße Kommune sind wir bei unserem Vorhaben natürlich auf die Unterstützung von Bund und Land angewiesen. Alleine können wir ein derart umfangreiches Leuchtturmprojekt mit Strahlkraft weit über die Region hinaus nicht stemmen.

Die Bemühungen, die fleischverarbeitende Industrie in diesem Land in ein besseres Licht zu rücken, müssen im Kleinen beginnen. Millionenschwere Schlachtbetriebe werden diesen Schritt – von sich aus – nie gehen. Daher möchten wir mit Transparenz, Weitblick und dem Hauptaugenmerk auf dem Wohl der Tiere vorangehen und in Kulmbach die erste Bio-Regio Fleischmanufaktur errichten. Dabei bitten wir Sie um Ihre Unterstützung.

Für Ihre Mühen bereits im Voraus vielen Dank!

Bleiben Sie gesund!

Mit freundlichen Grüßen aus Kulmbach



Ingo Lehmann
Oberbürgermeister



Frank Wilzok
2. Bürgermeister